

Sharing-Modelle als Mobilitätslösung

INFRASTRUKTUR Dr. Stefan Carsten sieht keine Zukunft in klassischen Verkehrsmitteln

VON MANFRED HOCHMANN

AURICH/WITTMUND – Wie kann ein Masterplan Mobilität für Ostfriesland aussehen? Züge, die mit Wasserstoff betrieben werden? Busse, die im Stundentakt die ostfriesische Halbinsel abdecken? Der Zukunftsforscher Dr. Stefan Carsten, Beirat im Bundesverkehrsministerium „Strategische Leitlinien für den ÖPNV“, ging bei einem Expertenforum des Wirtschaftsförderkreises Harlingerland noch viel weiter. Für ihn zählen auch E-Scooter zum Mobilitätskonzept der Zukunft, (Lasten-) Fahrräder und Sharing-Modelle (organisierte Nutzung von Fahrzeugen durch mehrere Personen).

Paris als Vorbild?

Bei seiner Aussage horchte das Publikum der Fachtagung auf: „In Paris ist der Autoanteil mit diesem Konzept auf vier Prozent des Gesamtverkehrs zurückgegangen. Früher war das Auto ein Symbol für Wohlstand und wirtschaftliche Entwicklung, das ist vorbei.“ Zudem: Seit Corona seien Fahrten zum Arbeitsplatz für viele obsolet – Homeoffice verringere den Verkehr.

Schön und gut, für Paris möge das passen, aber auch für den ländlichen Raum? Nun kam Dr. Carsten richtig in Fahrt. Er stellte das „On-Demand Ride-Pooling“ vor. Eine Art Mobilität auf Abruf, bei dem die Nutzer auf Anfrage – möglichst per App und mit autonomen E-Fahrzeugen – flexibel zwischen Haltepunkten befördert werden.

„Das ist die Zukunft des Nahverkehrs, in zehn bis 15



Für den Zukunftsforscher Dr. Stefan Carsten gehört das Lastenfahrrad unbedingt zu einem Mobilitätskonzept der Zukunft.

BILD: MANFRED HOCHMANN

Minuten ist das Auto da und bringt den Fahrgast zum Ziel.“ Dieses System brauche keine Busfahrer („davon fehlen sowieso 100.000 in Deutschland“), könne rund um die Uhr abgerufen werden. Solche Sharing-Modelle hätten sich auch schon im ländlichen Raum bewährt, sagte Dr. Carsten. Auch ältere Menschen beherrschten

– entgegen aller Vorurteile – inzwischen den Umgang mit Handy-Apps. Der Zukunftsforscher rief den Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung zu: „Hört auf, über kostenfreies Parken nachzudenken, steigert die Aufenthaltsqualität und beschäftigt euch lieber mit solchen Sharing-Angeboten.“

Ohne Ticket-Automaten

Auch wenn sich diese Systeme erst nach vier bis fünf Jahren rechnen, lohne sich die Investition. Das Deutschland-Ticket der Bahn in Verbindung mit Car-Sharing, das könne auf jeden Fall auch ein Modell für die Küstenregion werden – alles per App gesteuert, mög-

lichst ohne Ticket-Automaten.

Dr. Carsten zeigte sich überdies sicher, dass in E-Autos künftig Feststoffakkus eingesetzt werden – mit einer höheren Energiedichte, mehr Reichweite und kürzeren Ladezeiten. Wasserstoffantriebe würden sich für Züge und Schiffe anbieten, „aber nicht für den Verkehr auf der Straße“. Helmut Loerts-Sabin, stellvertretender Vorsitzender des Wirtschaftsförderkreises, fragte angesichts dieser futuristisch anmutenden Vorschläge vorsichtig nach: „Ist denn eine Investition in Schienen überhaupt noch sinnvoll?“

Dr. Carsten: „Das ist noch für einige Jahrzehnte sinnvoll, in Verbindung mit Sharing-Angeboten. Aber denken sie daran, die Menschen steigen nicht gern um.“ Dem Busverkehr räumte der Zukunftsforscher hingegen kaum Chancen für die Zukunft ein: „Linienbusse sind irgendwann nicht mehr zeitgemäß – langfristig werden die Passagiere kleinere Einheiten, etwa beim Sharing, bevorzugen.“

Mobilität der Zukunft

Dieser „klare Blick auf die Mobilität der Zukunft“ (Loerts-Sabin) soll ebenso in die Überlegungen für den „Masterplan Mobilität“ einfließen, wie all die anderen Themen, die bei dem Expertenforum erörtert wurden. Die ersten Pflöcke sind eingeschlagen. Der Geschäftsführer des Verkehrsverbundes Ems-Jade (VEJ) Tilli Rachner meinte: „Eines ist heute klar geworden, wir müssen nicht nur über Bahn und Busse nachdenken, sondern auch über Sharing.“